

BÁNDI GÁBOR

PFERDEGESCHIRRE MIT KNOCHENBESTANDTEILEN AUS DER  
MITTLEREN BRONZEZEIT IM KARPATENBECKEN

Vor dem Erscheinen und der Ausbildung der Bronzekulturen war die Pferdehaltung im Gebiet des Karpatenbeckens vollkommen unbekannt. Über den Zeitpunkt des Auftretens des Pferdes und über die historischen Umstände seiner Einführung, ist sich die ungarische Forschung völlig einig.<sup>1</sup>

Demnach wurde das Pferd auch nach Ungarn vom orientalischen Steppenvolk der Kurgankultur mit den Okkergräber um das Jahr 1900 v. u. Z., zu Beginn des frühen Bronzezeitalters eingeführt.<sup>2</sup> Aus dieser Zeit ist noch keine Spur der Beschirrung bekannt, es wurde wahrscheinlich eine leichte Zäumung aus faulbarem Material verwendet.<sup>3</sup> Das Erscheinen des Pferdes dürfte also mit einer bedeutsamen Volksbewegung zusammenhängen, die einer der wichtigsten Faktoren bei der Ausbildung unseres Bronzezeitalters war.<sup>4</sup> Die Wahrscheinlichkeit eines einheitlichen, östlichen Ursprungs wird durch die Tatsache völlig bewiesen, dass wir an den Fundorten der Kultur von Pécel, die balkanisch-anatolischen Ursprungs ist, keine Pferdeknochen finden und sich auch überhaupt keine Spur einer Kenntnis des Pferdes entdecken lässt.<sup>5</sup> Demnach konnte in den gleichzeitigen südlichen Kulturen das Pferd ebenfalls nicht bekannt sein (anatolische Frühbronzeperiode, vor 1900 v. u. Z.)<sup>6</sup> So lernten auch unsere frühbronzezeitlichen Kulturen südlichen Ursprungs das Pferd erst hier von den aus dem Osten kommenden Nachbarvölkern kennen.<sup>7</sup> Dies bestätigen auch die Wahrnehmungen an den Pferdeknochen die zeigen, dass in das Karpatenbecken in der frühen Bronzeperiode das leichte, orientalische Pferd des Tarpan-Typs eingeführt wurde und hier,

<sup>1</sup> Bökönyi, S.: Acta Arch. Hung. 11 (1959) 60. Childe, G. V.: The Danube in Prehistory (Oxford, 1929) S. 263. ff. Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 3 (1953) 69.

<sup>2</sup> Bóna, I.: A bronzkor Magyarországon (Die Bronzezeit in Ungarn) Kand.-Dissertation, Handschrift. (Budapest, 1958) I. 23. S. 43 ff. Kalicz, N.: Északkelet-Magyarország korabronzkora és kapcsolatai. (Die Frühbronzezeit in Nordostungarn und ihre Verbindungen) Kand.-Dissertation Handschrift (Budapest, 1961) I. 294.

<sup>3</sup> Ebenda; weiters: Mozsolics, A.: op. cit. S. 69. ff.

<sup>4</sup> Bóna, I.: op. cit., weiters: Geschichte... Annales Univ. Scient. Bud. Section Hist. III. (1961) S. 12. ff. Kőszegi, F.: Arch. Ért. 89 (1962) S. 15. ff.

<sup>5</sup> Kalicz, N.: Die Péceler Kultur und Anatolien Arch. Közl. I. (Budapest, 1963).

<sup>6</sup> Bökönyi, S.: op. cit. S. 60.

<sup>7</sup> Bóna, I.: op. cit. Geschichte... S. 12. ff.

infolge der örtlichen geographischen Bedingungen einen schwereren Körperbau annahm.<sup>8</sup>

Neben dem an den Fundorten unserer Kulturen aus der mittleren Bronzeperiode gefundenen Pferdeknochenmaterial, tritt auch das Pferdegeschirr aus dauerhaftem Material.

Hier haben wir es schon mit einer, in einem festgelegten Zeitpunkt auftretenden, im grossen und ganzen einheitlichen Knochenbeschirung zu tun, die in das Gebiet des Karpatenbeckens unbedingt aus der Fremde eingeführt wurde. Ihre Vorbilder kennen wir nicht, auch haben wir keine Beweise für ihre örtliche Ausgestaltung. Die Bestandteile dieses neuen Geschirrs sind folgende: Gebisstangen, Riemenniete, Walzen und Scheiben aus Knochen zur Verzierung des Peitschenstiels.<sup>9</sup>

Im Wege der Untersuchung dieser Knochenbeschirung und der zugehörigen Funde lassen sich folgende Fragen beleuchten und womöglich auch lösen: 1. funktionale Fragen, 2. Ursprung der Knochenbeschirung, 3. die zeitliche Bestimmung des Erscheinens der Beschirung, sowie der Zusammenhang der Beschirung und des Pferdehaltens mit den historischen Ereignissen der Zeitperiode.

1. Funktionale Fragen.<sup>10</sup>

2. Ursprung der Knochenbeschirung.

Bevor wir die konkrete Frage prüfen, aus welchem Gebiet die Knochenbeschirung zu uns gelangen konnte, müssen wir erst die prinzipiellen Gesichtspunkte des Hiergelangens klären. Es kommen mehrere Möglichkeiten in Erwägung: entweder gelangte die Kenntnis dieses bestimmten, geschlossenen Beschirrens und seiner Bestandteile als Ergebnis einer Verbindung eines Handels mit fernen Gegenden oder als Ergebnis einer Volksbewegung in unser Gebiet. Das Pferdegeschirr ist kein Erzeugnis, das man durch gewöhnliche Handelsverbindungen über ferne Gebiete hinweg in Gegenden verbreiten werden kann, wo es bisher nicht bekannt war. Das Geschirr steht in einem unmittelbaren Gebrauchs-, einem Erfahrungszusammenhang mit den höher entwickelten Formen der Pferdehaltung. Um eine unbekannt höherstehende Pferdehaltung zu verbreiten und einzubürgern genügt der Handel nicht, dazu wird als Grundlage eine Gesellschaft auf entsprechendem wirtschaftlichem Niveau benötigt. Mit diesen Verbindungen können die bestehenden Formen nur erweitert, fortentwickelt und fallweise ausgetauscht werden; ihre Rolle kann folglich bloss sekundär sein.

Die Zusammenhänge der im mittleren Bronzezeitalter auftretenden neuen Beschirrungsweise lassen sich am archäologischen Material zweier Gebiete beobachten. Das eine Gebiet ist Südrussland, das andere der Raum des Nahen Ostens (Anatolien, Mesopotamien, Luristan, Ägypten). Es ergibt sich die Frage, von welchem der Gebiete diese Beschirrungseise ins Karpatenbecken gelangte.

<sup>8</sup> Bökönyi, S.: op. cit. S. 60.

<sup>9</sup> Bóna, I.: op. cit. Die Bronzezeit... Im Kapitel: Bemerkungen zur materiellen Kultur der mittleren Bronzezeit.

<sup>10</sup> Bándi, G.: Arch. Ért. 90 (1963) S. 46. ff. Der Aufsatz behandelt die Fragen der Pferdebeschirung mit Knochenbestandteilen in engerem Rahmen, der Ton liegt auf der funktionalen Lösung der Geschirre (Abb. 1—17).

Den Gedanken eines osteuropäischen Ursprungs warf als erste Amalia Mozsolics auf, als sie die Steppentraditionen der Bronzeperiode in Ungarn untersuchte.<sup>11</sup> Später beschäftigte sie sich im Wege der Untersuchung den knöchernen Gebissstangen schon gesondert mit den Fragen der Pferdebeschirung.<sup>12</sup> Vom östlichen Ursprung unserer Pferdehaltung in der frühen Bronzeperiode und aus der tatsächlich stark östlichen Verwandtschaft der Kulturen dieses Zeitalters ausgehend erklärt die Verfasserin in ihrem Aufsatz: „Schon in dieser Periode könnten sich Gebiss-Stangen aus Geweihen finden, doch besitzen wir bisher keinen sicheren Fund.“<sup>13</sup> Offenkundig hat also Mozsolics die östlichen Verbindungen dieser frühen Epoche in die mittlere Bronzeperiode übertragen und in Fortsetzung dessen auch der Knochenbeschirung einen östlichen Ursprung zugeschrieben.<sup>14</sup> Mangels eines osteuropäischen Beweismaterials hielt damals noch auch sie bis zur Entdeckung weiterer Gebissstangen, hauptsächlich in Russland die endgültige Lösung für eine Aufgabe der zukünftigen Forschung. In ihrem folgenden Aufsatz über dieses Thema versuchte Mozsolics bereits die Frage der ungarischen Pferdebeschirung zusammenzufassen und ihren Ursprung endgültig zu klären.<sup>15</sup> Aus ihrer eingehenden, reich an formalen Analysen reichen Studie will ich an dieser Stelle nur die Verallgemeinerungen bezüglich des Ursprungs herausgreifen. — Hier begegnen wir nicht allein dem Gedanken des östlichen Ursprungs wie im vorigen Aufsatz. Sie erklärt den Grossteil unserer Gebiss-Stangen, bzw. Pferdegeschirre auch weiterhin für russischen Ursprungs, wirft aber auf Grund der formalen Ähnlichkeit der Gebisse von Pákozdvár und Beycesultan den kleinasiatischen Ursprung gewisser Stücke auf.<sup>16</sup> In ihrem Aufsatz beschäftigt sie sich nur mit den Gebiss-Stangen und behandelt die Frage des Ursprungs im Wege dieser. So sind auch wir gezwungen ihre Theorie des östlichen Ursprungs im Wege dieses Teiles der Beschirung zu beleuchten und im weiteren zu widerlegen. Bevor wir die Meinung der zuständigen sowjetischen Forschung anführten, möchten wir noch auf einige Schwierigkeiten der Ursprungstheorie von Mozsolics hinweisen. Alle Feststellungen der Verfasserin sind auf rein formelle Ähnlichkeiten aufgebaut und sie lässt die Tatsache ausser acht, dass es noch nicht erweisen ist, ob während der mittleren Bronzeperiode zwischen Ungarn und Südrussland solche verwandtschaftliche, kulturelle Verbindungen bestanden, die als Grundlage für diesen Ursprung der Knochenbeschirung dienen könnte. Von solchen Verbindungen kann nämlich in diesem Zeitalter bei keiner unserer mittleren Bronzezeitkulturen die Rede sein, um nur die Kulturen von Ottomány, Füzesabony, Vátya oder Vattina zu nehmen, in deren Material die Pferdegeschirre zum Vorschein gekommen sind.<sup>17</sup>

Ein weiterer grundlegender Anschauungsfehler ihrer Forschungsmethode ist auch der, dass sie das Auftreten der Knochenbeschirung als Kulturwirkung erklärt und daher methodologisch nur die Typologie verwendet.

<sup>11</sup> Mozsolics, A.: Arch. Ért. 1946—48. S. 63. ff.

<sup>12</sup> Mozsolics, A.: Acta. Arch. Hung. 3 (1953) S. 69. ff.

<sup>13</sup> Ebenda, S. 108. ff.

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Mozsolics, A.: Acta. Arch. Hung. 12 (1960) S. 125. ff.

<sup>16</sup> Ebenda, S. 128. Abb( 1.

<sup>17</sup> Bóna, I.: op. cit. Geschichte ... S. 12. ff.

Das Ergebnis kann natürlich nur das Ziehen gewisser chronologischer Grenzen sein, wobei das entscheidende wirtschaftliche, kulturelle, und historische Bild ausser Acht bleibt. Zur Beleuchtung dessen will ich nur Folgendes anführen: Mozsolics reihte die in die sog. B III. Periode datierten knöchernen Gebiss-Stangen ihrer Form nach zu den Typen von Füzesabony, Vattina und Tószeg. Die Grundlage für den Ursprung der verschiedenen Typen gaben die Gebisse von Beycesultan (Typ von Füzesabony), Monteoru (Typ von Vattina) und Sabotinowka (Typ von Tószeg).<sup>18</sup> Wenn wir die Fundorte der Gebisse von Tószeg (nach Mozsolics östlichen Ursprungs), von Vattina (ostbalkanischen Ursprungs) und von Füzesabony (südlichen Ursprungs) in Hinsicht ihrer kulturellen Zugehörigkeit betrachten, finden wir in allen drei Fällen einerseits solche, die den zu Beginn unserer mittleren Bronzeperiode entstehenden balkanisch-kleinasiatischen Kulturen (Monteoru, Vattina, Wietenberg, Ottomány), andererseits den im ersten Drittel der mittleren Bronzeperiode auf örtlicher Grundlage mit vielen frischen südlichen Einwirkungen entstehenden (Vatya, Magyarád) angehören. Diese typologisch determinierten Ursprungslinien vermengen sich also selbst im Rahmen eine und derselben Kultur — z. B. in Tiszafüred die Typen von Tószeg und Vattina, in Pécska die Typen von Vattina und Füzesabony — was ihre Wahrscheinlichkeit sehr in Frage stellt.

Wie sehr negative die Bewertung standhält, ist am besten durch den neuesten Aufsatz K. F. Smirnows bewiesen. Der Autor fasst die ältesten Pferdekulturen der Wolga-Uralgegend zusammen und behandelt auch die Frage der Knochengeschirre und die Möglichkeit ihres Zusammenhanges mit Ungarn.<sup>20</sup> Bei der Untersuchung der Knochengebisse aus Russland nimmt er oft auf unseren Exemplare Bezug, stellt die unzweifelhaften Ähnlichkeiten fest, doch er erwähnt in seinem Aufsatz nicht einmal die Möglichkeit der Abstammung der einen von den anderen.<sup>21</sup> Das hat einen gewichtigen Grund, den Smirnov auch darlegt. Er weist nämlich nach, dass die Knochengeschirre in das Ural—Wolga Gebiet annähernd zur selben Zeit gelangten, wie die Exemplare des Karpatenbeckens, oder etwas später, um die Mitte des II. Jahrtausends v. u. Z.<sup>22</sup> Schon diese Tatsache allein schliesst die Möglichkeit eines direkten östlichen Ursprungs der ungarländischen Funde aus. Diese Behauptung wird auch noch dadurch bekräftigt, dass Smirnov seine chronologischen Feststellungen an die von Mozsolics angeglichene hat.<sup>23</sup>

Wenn wir die Verbreitung der in Russland zum Vorschein gekommenen Exemplare beobachten, fällt es uns auf, dass zu dieser Zeit in der Ukraine die knöchernen Geschirre unbekannt sind. Aus dieser Zeit kennen wir also keine verbindenden Funde zwischen der Ural—Wolga-Gegend und dem Karpatenbecken. Trotzdem wird der ost-westliche Zusammenhang der Pferdebeschirrung dieser beiden Gebiete am wahrscheinlichsten durch die Beleuchtung des Ursprungs der russischen Funde widerlegt.

<sup>18</sup> Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 12 (1960) S. 130. ff.

<sup>19</sup> Nach Mozsolics weist diese Gebissgruppe im Wege des Stückes aus Monteoru auf eine ostbalkanische Verbindung, obwohl der unsichere Satzbau auch Osteuropa nicht ausschliesst.

<sup>20</sup> Smirnov, K. F.: CA. (1961) S. 46. ff.

<sup>21</sup> Ebenda.

<sup>22</sup> Ebenda, S. 71. ff.

<sup>23</sup> Ebenda.

Smirnow kannte das historische und kulturelle Bild der ersten Hälfte des II. Jahrtausends und bemerkte folglich sofort die Ähnlichkeit und den Zusammenhang der russischen Funde mit der Pferdebeschirung in Kleinasien. Angesichts dieses Zusammenhanges zwischen den beiden Gebieten erwog er sehr richtig dieselbe Möglichkeit auch auf genetischem Gebiet. Er stellte fest, dass die Art der Knochenbeschirung in Russland aus Kleinasien stammen konnte und unterbaute diese Feststellung auch gleich historisch in dem er schreibt: „Es ist recht gut möglich, dass die Völker der Wolgagegend und Kasachstan mit den indoeuropäischen Völkergruppen in genetischem Zusammenhang standen.“<sup>24</sup>

Daraus geht als hervor, dass der östliche Ursprung unserer knöchernen Pferdegeschirre in der mittleren Bronzezeit nicht wahrscheinlich ist. Die Ähnlichkeit der Funde in beiden Gebieten zu dieser Zeit ist nur eine Konvergenz die sich aus den kleinasiatischen Grundformen ergibt.<sup>25</sup>

Die Untersuchung des kleinasiatischen Ursprungs führt demnach zu weit wahrscheinlicheren Ergebnissen. Das Erscheinen unserer Pferdegeschirre fügt sich organisch in das wirtschaftliche und kulturelle Bild der an der Wende der frühen und mittleren Bronzezeit entstehenden neuen Kulturen ein, um so mehr, als auch diese Kulturen zum balkanisch-anatolischen Kulturkreis gehörten. Wir finden die Möglichkeit dieser Ursprungslinien zuerst bei István Bóna erwähnt.<sup>26</sup> Er befasst sich mit der Frage nicht eingehend, doch er lenkt die Aufmerksamkeit sowohl bei den knöchernen Gebiss-Stangen als auch bei den Riemennieten auf die Angaben aus Kleinasien hin.<sup>27</sup>

Der Vergleich unserer knöchernen Pferdegeschirre mit den balkanischen und anatolischen Funden ist eine schwierige Aufgabe, da wir Veröffentlichungen von diesen Gebieten nur ganz vereinzelt kennen. Grosse Möglichkeiten bestehen dagegen zum Vergleich mit den Bronzezeitpferdegeschirren aus Luristan, Syrien und Mesopotamien, die zeitlich mit dem Erscheinen unserer Funde zusammenfallen, ihnen sogar teilweise vorangehen. Die Scheiben- und Stabseitenglieder der Gebisse sind im Nahen Osten zu Beginn des II. Jahrtausends in mehreren Typen verbreitet.<sup>28</sup> Diese dürften den anatolischen Bauernkulturen der mittleren Bronzezeit als Grundformen bei der Einbürgerung des neu erlernten Pferdehaltens gedient haben.<sup>29</sup> Natürlich brachte auf diesem Gebiet die Kenntnis des Pferdegeschirrs anfangs nur primitive Formen hervor; das Material aus dem die Geschirre hergestellt wurden, dürften Knochen gewesen sein.

<sup>24</sup> Ebenda.

<sup>25</sup> Dieser prinzipielle Gedankengang wurde in der ungarischen Literatur erstmalig von I. Bóna aufgeworfen, wobei er auch auf andere Fundgruppen hinwies. Acta Arch. Hung. 12 (1960) S. 111.

<sup>26</sup> Bóna, I.: op. cit. Die Bronzezeit... II. 567. ff.

<sup>27</sup> Ebenda, weiters: Bossert: Altanatolien (Berlin, 1942) SS. 746, 748, 750, 152. Abbildungen. Bossert: Altsyrien (Tübingen, 1951) Abb. 474—475.

<sup>28</sup> Potratz, H. A.: Die Pferdegebisse des zwischenstromländischen Raumes (Archiv für Orientforschung Berlin, 1941) Abb. 14—16, 25. 40—41. Die luristanischen Pferdegebisse PZ (1942) S. 169. ff.

<sup>29</sup> Die Literatur über die Bronzezeit im Nahen Osten nimmt es als Tatsache an, dass vom II. Jahrtausend v. u. Z. an die Pferdezucht einen grossen Aufschwung nahm. Das ist auch teilweise durch die Quellenwerke bestätigt, die auch fachliche Fragen der Pferdehaltung behandeln. (Annatischer Text, um 1800 v. u. Z.; Kikkulischer Text XV—XIV. Jh. v. u. Z.)

Wir kennen aus dem II—I. Jahrtausend v. u. Z. viele Reliefs, an deren Pferdeabbildungen sich leicht die unmittelbaren südlichen Verwandten der ungarländischen Gebisse und Riemennieten erkennen lassen.<sup>30</sup> An den Abbildungen sind die Pferdegeschirre, die Verwendung der Gebisse und Riemennieten gut zu ersehen. Diese dürfte im ganzen Nahen Osten gleiche gewesen sein, selbst bei den anatolischen Bauernkulturen in Anatolien konnten sich die Abweichungen bloss auf der Bearbeitungsweise und das Material bezogen haben.<sup>31</sup> Ein genaues Vorbild einer unserer Riemennieten-Zügelrosetten kennen wir aus Alaca-Höyük.<sup>32</sup> Da wir ihre Schichtenlage kennen, können wir sie auch in die Jahre 1750—1600 v. u. Z. datieren.<sup>33</sup> Geschirrte Pferde stellen auch einige bemalte Kleinplastiken in Anatolien dar, die gute Analogien zu den uns bereits bekannten ungarländischen Pferdebeschirrungen bieten und die in die Zeit zwischen 1900—1700 v. u. Z. datierbar sind.<sup>34</sup>

Neben den mangelhaften verbindenden Funden und den anschaulichen, aber teilweise jüngeren Abbildungen ist der Beweis des südlichen Ursprungs vorwiegend doch durch die engen genetischen und kulturellen Verbindungen zwischen den beiden Gebieten gegeben. Über die historische Lage werden wir eingehend noch zu sprechen kommen, wir möchten hier bloss auf die um 1700—1650 entstehende neue balkanisch-anatolische Völkerwelle hinweisen, die die mittlere Bronzeperiode des Karpatenbeckens bildete und, mit vielen neuen südlichen Elementen, auch diese neue Art und Weise der Pferdebeschirrung auf unser Gebiet mit sich gebracht haben konnte.<sup>35</sup>

### 3. Chronologische Bestimmung des Erscheinens der Pferdebeschirrung, der Zusammenhang der Pferdehaltung und Beschirrung mit den historischen Ereignissen der Zeit.

Ausgehend müssen wir uns ansehen, in dem Material welcher Kulturen unsere Pferdegeschirre vorkommen. Leider wurde ein Teil unserer Funde mit nicht authentischen Ausgrabungen erschlossen und bei diesen kann auf ihre stratigraphische Lage nur gefolgert werden. Die Riemennietenplatten sind nach Kulturen folgendermassen verteilt. Die Exemplare von Füzesabony, Tószeg, Ároktő und Tiszafüred kennen wir aus den Siedlungen von Hatvan und Füzesabony. Das Exemplar von Pákozdvár wurde aus der Erdburg der Kultur von Vátya gehoben. Bei dieser Knochenplatte kann es festgestellt werden, dass sie nicht älter als die zweite Periode der Kultur sein kann, da das Leben auf der Siedlung erst in dieser Zeit anfang.<sup>36</sup> Mit der Frage der Riemenniete, die aus der Siedlung Nyergesújfalu-Téglagyár gehoben wurde, müssen wir uns noch gesondert befassen. Dieses aus authentischer Schicht stammende Stück bildet einen Teil des Denkmalmaterials der Gruppe Tokod.<sup>37</sup> Die chronologische Lage dieser Gruppe dient in diesem Fall als wichtiger Beweis für den Zeitpunkt des Erscheinens der Pferdegeschirre in Ungarn.

<sup>30</sup> S. Anm. 27.

<sup>31</sup> Barnett, R. D.—Forman, W.: Assyrische Palastreliefs (Praha — Artia) Abb. 83., 85., 96.

<sup>32</sup> Remzi Oguz Arik: Alaca Höyük Hafriazi (Ankara, 1937).

<sup>33</sup> Schaeffer, C.: Stratigraphie comparée ... (Oxford—London 1948) S. 128. ff. V. und IX. chronologische Tabelle.

<sup>34</sup> Mallow, M. E. L.: Iraq 4 (1937) S. 91. ff., X. Tab. 29.

<sup>35</sup> Bóna, I.: Op. cit Geschichte ... S. 12. ff.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 20. Stratigraphische Tabelle.

<sup>37</sup> Bándi, G.: Muzaica III. (Bratislava 1963) Alba Regia 4 (1963) (unter Druck).

Ähnlich verhält es sich mit der Verbreitung der Gebisse, doch da wie eine grössere Anzahl von ihnen kennen, als von den Riemennieten, lohnt es, eine Übersicht über ihre Verteilung zu geben. Nach ihrer kulturmässigen Verteilung sind drei Gruppen zu beobachten: 1. Die Exemplare der Kulturen von Tei, Monteoru, Wietenberg,<sup>38</sup> Ottomány, Vattina (Zu diesen ist auch der Fund der Tokoder Gruppe zu zählen). 2. Die Exemplare der Hatvan—Füzesabony-Kulturen aus Siedlungen mit ungewissen Schichtverhältnissen (Füzesabony, Tószeg, Tiszafüred). 3. Pferdegeschirre in dem Material der Kulturen von Füzesabony, Gyulavarsánd, Gerjen, Vatyá und Magyarád. — Schon der erste Überblick zeigt, dass ihr Erscheinen und ihre Verbreitung auf das Gebiet unserer Kulturen der mittleren Bronzezeit begrenzt ist. Diese Kulturen gestalten sich, von Süden- Südosten her, westlich der Donau aus.

Vor der Klärung der chronologischen Lage wollen wir noch jene Ansichten erwähnen, die sich mit dem Erscheinen der Pferdegeschirre befassen. Mozsolics setzt auf Grund der Exemplare von Hatvan—Füzesabony das Erscheinen der Pferdebeschirung in die Periode B III., wobei sie das Zumvorscheinkommen solcher Funde aus der frühen Bronzeperiode nicht für ausgeschlossen hält.<sup>39</sup> Bei dem Typ von Füzesabony determinierte sie auch die Linie der Weiterentwicklung der Knochengebisse in die Periode B IV.<sup>40</sup>

Auch István Bóna befasste sich mit den chronologischen Fragen der Pferdebeschirung. Seine Feststellung, zwar nur flüchtig hingeworfen, stimmt in chronologischer Hinsicht mit der von Mozsolics überein. Er setzt die Verbreitung der Geschirre in die zweite Hälfte der mittleren Bronzezeit.<sup>41</sup> Seine Beweise für diese Periode sind stichhältig, wenn wir in Betracht ziehen, dass die Stücke von Tószeg aus der obersten Schicht stammen,<sup>42</sup> oder dass das Gebiss von Köröstarcsa zusammen mit einem Gefäss des Typs C aus Gyulavarsánd zum Vorschein kam.<sup>43</sup> Trotzdem müssen diese Meinungen berichtigen und das Erscheinen der Pferdegeschirre auf eine frühere Zeit ansetzen. Diese Möglichkeit hat uns gerade das Auffinden der Knochenplatte in Nyer-gesújfalu<sup>44</sup> sowie die neueste chronologische Bewertung der Kulturen von Wietenberg-Ottomány geboten,<sup>45</sup> die aber diese Verfasser noch nicht kannten.

Im Wege Gruppe von Tokod hatten wir Gelegenheit das Erscheinen der Pferdegeschirre mit den Kulturen der letzten balkanisch-anatolischen Völkerwelle parallel zu setzen, die unsere mittlere Bronzeperiode ausgestaltet hat. Die Grundlagen sind durch die neuesten Feststellungen von Nándor Kalicz gegeben. Demnach wären die Kulturen von Wietenberg und Ottomány, sowie in Nord-Transdanubien die Gruppe von Tokod gleichaltrig mit der zweiten, jüngeren Phase der Kultur von Hatvan.<sup>46</sup> Die Gruppe von Tokod

<sup>38</sup> Horedt, K.: Dacia IV. (1960) XIII. Tab. 10.

<sup>39</sup> Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 12 (1960) S. 153.

<sup>40</sup> Ebenda.

<sup>41</sup> Bóna, I.: Op. cit. Die Bronzezeit ... II. Bemerkungen zur materiellen Kultur der mittleren Bronzeperiode (Bei der Behandlung der knöchernen Pferdegebisse).

<sup>42</sup> Ebenda.

<sup>43</sup> Ebenda.

<sup>44</sup> Bándi, G.: Arch. Ért. 90 (1963) S. 46. ff. Abb. 1.

<sup>45</sup> Kalicz, N.: Op. cit. Kand.-Dissertation, Handschrift, Kapitel über die Kultur von Hatvan.

<sup>46</sup> Ebenda, S. 763., 76. ff.

wieder hängt südwestlich mit der ersten Phase der entstehenden Kultur von Vátya zusammen, was ein wichtiger Gesichtspunkt hinsichtlich der Verbreitung der Pferdegeschirre ist.<sup>47</sup> Kalicz stellt diese wichtige chronologische Reihenfolge fest und macht auch selbst seine Bemerkungen in Zusammenhang mit den Pferdegeschirren, ohne sich aber mit ihnen eingehend zu befassen. „Wir haben gute Gründe anzunehmen, dass ihr Gebrauch schon im späteren Abschnitt der Kultur von Hatvan begonnen hatte... Sie kommen ausnahmslos in solchen Siedlungen vor, wo die Funde der Kultur von Hatvan und Fúzesabony vermischt gefunden wurden.“<sup>48</sup> Wenn wir nun die Gebisse von Wietenberg und Ottomány mit der Knochenplatte aus Nyergesújfalu als chronologische Grundlage nehmen, erhalten wir den frühesten relativen und absoluten Zeitpunkt ihres Vorkommens. Auch die in der Kultur von Vattina erscheinenden Pferdegeschirre sprechen nicht gegen diese Tatsachen, da auch der Anfang dieser Kultur mit der jüngeren Phase von Hatvan gleichgesetzt werden kann und diese Kultur ebenso der neuen südlichen Völkerwelle angehört, wie die Kultur von Ottomány.<sup>49</sup> Daraus können wir feststellen, dass dieser Art der Beschirrung zu Ende der frühen Bronzeperiode im Karpatenbecken erschien und sich zu Beginn der mittleren Bronzeperiode verbreitete, absolut gesprochen etwa um 1700—1650 v. u. Z.<sup>50</sup>

Nach Bestimmung des Ursprungs und der Chronologie ist es uns möglich, das Erscheinen der knöchernen Pferdegeschirre im Karpatenbecken mit den historischen Ereignissen um 1700—1650 v. u. Z. zu vergleichen. Die von Kleinasien ausgehende Bewegung, bzw. deren unmittelbare Auswirkungen breiteten sich in zwei Hauptrichtungen aus. Die eine Richtung wies über den Kaukasus nach Südrussland,<sup>51</sup> die andere berührte nach Nordwesten den Balkan.<sup>52</sup> Ein Teil der Völkergruppen gelangte auf diesem Weg auch bis zum Karpatenbecken. So erschienen bei uns von Süden die Kultur von Vattina, von Südosten die Kulturen von Ottomány und Gyulavarsánd—Fúzesabony, als Gestalter unserer mittleren Bronzeperiode. Diese Kulturen brachten die Kenntnis der Art der Pferdebeschirrung und höchstwahrscheinlich zum zweiten Mal auch das Pferd. Die Neueinbürgerung des Pferdes auf diesem Wege lässt sich natürlich nicht nachweisen. Es ist jedoch bekannt, dass in unseren Siedlungen der mittleren Bronzeperiode das schwerere Pferd östlichem Grundtyps verbreitet war.<sup>53</sup> Da im ganzen Nahen Osten dieser Typ der herrschende war, ist es sehr leicht möglich, dass die neuen Pferdegeschirre mit den Pferden zusammen in unser Land gelangten.

Auf Grund der zum Vorschein gekommenen Funde sehen wir, dass die knöcherne Pferdebeschirrung das Karpatenbecken über zwei Kulturwege erreichte, die im grossen und ganzen zur gleichen Zeit in unser Gebiet gelangten. Im Wege der Funde in den Kulturen von Tei und Monteoru kommt der eine Zweig aus der Gegend der unteren Donau mit dem Denkmalmaterial

<sup>47</sup> Bándi, G.: Op. cit. Muzaica III. (Bratislava 1963).

<sup>48</sup> S. Anm. 45.

<sup>49</sup> Bóna, I.: Op. cit. Geschichte ... S. 20.

<sup>50</sup> Ebenda, auf Grund der absoluten Zahlen der chronologischen Tabelle.

<sup>51</sup> Smirnov, K. F.: Op. cit. S. 71. ff.

<sup>52</sup> Bóna, I.: Acta Arch. Hung. 12 (1960). S. 111. Hinweise auch auf Pferdegeschirre.

<sup>53</sup> Bökönyi, S.: Acta Arch. Hung. 11 (1959) S. 60.



der Kultur von Vattina.<sup>54</sup> Die andere Richtung führt mit dem Erscheinen der Kulturen von Wietenberg-Ottomány über das Gebiet von Siebenbürgen und der oberen Theißsgegend in das Karpatenbecken.

Das Schicksal des Zweiges an der unteren Donau lässt sich weiter nicht mehr sicher verfolgen. Wir können bloss annehmen, dass die knöcherne Pferdebeschirung über die mit Vattina teilweise gleichzeitige Gruppe von Szöreg bis zur Gruppe von Gerjen gelangt sein dürfte. (Gebiss von Gerjen).<sup>55</sup>

Die weitere Verbreitung der Pferdegeschirre der Kultur von Ottomány ist gut ersichtlich. Aller Wahrscheinlichkeit nach übergab diese Kultur die Kenntnis dieser Beschirrung der mit ihr teilweise gleichzeitigen Kultur von Hatvan. So konnten Stücke von ihr auch an die grossen Tell-Siedlungen gelangen die in der Spätzeit von Hatvan beginnt, und die während der Kultur von Füzésabony fortlebte. Auch die Gruppe von Tokod, die sich in der zweiten Periode der Hatvaner Kultur nach Westen abzweigte, kennt schon die Beschirrung südlichen Ursprungs. Im Wege dieser Gruppe konnte deren Kenntnis auch nach in den Norden Westungarns (Nyergesújfalu) gelangt sein.

Die Verbreitung dieser frühzeitig auftretenden Beschirrungsweise in einem weiteren Kreis, das Allgemeinwerden ihrer Verwendung, erfolgte in der ersten Hälfte der mittleren Bronzeperiode (KBr 1—2). Zwar kennen wir nicht viele Funde, doch finden wir auffallend die verhältnismässig meisten Geschirre im Material der Kulturen von Füzésabony und Gyulavarsánd, bzw. an deren Fundorten. In diesen Kulturen wurde die Knochenbeschirrung sowohl als Erbe der späten Kultur von Hatvan als auch auf Grund der immer stärkeren Wirkung der allmählich nach Norden ziehenden Elemente von Vattina bekannt und wurde allgemein verwendet (Köröstarcsa).

Die im westlichen Teil des Karpatenbeckens ausgestalteten grossen Kulturen der mittleren Bronzeperiode — Vatyá und Magyarád — lernten die knöcherne Pferdebeschirrung den Funden nach im ersten Drittel der mittleren Bronzeperiode kennen. Für den Vermittler in dieser Übergangsperiode müssen wir auf Grund der in Nyergesújfalu gefundenen ältesten Riemenniete die Gruppe von Tokod halten, die die Kenntnis dieser Beschirrung als neue Tradition aus der Kultur von Hatvan mitbrachte.<sup>56</sup> Dies unterbaut die Tatsache, dass diese Gruppe in den letzten Jahren ihres Bestehens mit diesen grossen Kulturen zusammenlebte, ja in deren Bevölkerung sogar spurlos verschmelzte.<sup>57</sup>

Zusammenfassend können wir feststellen, dass sich die Pferdebeschirrung aus Kleinasien in der ersten Hälfte des II. Jahrtausends v. u. Z. im grossen und ganzen gleichzeitig auf dem Gebiet Südrusslands und Südost-Europas verbreitete. Zu dieser Zeit war das nördlichste Gebiet dieser Verwendungsweise das Karpatenbecken, das mehrere Jahrtausende lang die letzte Grenze der historischen Ereignisse des anatolischen Kulturkreises war.

<sup>54</sup> Milleker, B.: Der Fund in Vattina (Temesvár 1905).

<sup>55</sup> Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 12 (1960) S. 126. ff.

<sup>56</sup> Bándi, G.: Op. cit. Muzaica III.

<sup>57</sup> Ebenda.